Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 37

Artikel: Verständigung per Klopfzeichen
Autor: Karpe, Gerd
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-614934

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verständigung per Klopfzeichen

VON GERD KARPE

Das Haus, in dem wir wohnen, hat fünf Etagen. In jeder Etage wohnen zwei Mietparteien. Insgesamt sind das zehn Familien, die das Haus mit Leben füllen. Isabel und ich wohnen im dritten Stockwerk, also in mittlerer Höhenlage. Dort haben wir ausgiebig Gelegenheit, am Tageslauf unserer Nachbarn teilzunehmen.

Unsere Nachbarn sind Herr und Frau Schubert in der Wohnung über uns. Die beiden haben einen halbwüchsigen Sohn, der Markus heisst, aber Micki gerufen wird. Eine Etage tiefer wohnt das Ehepaar Mendel mit seinem vierbeinigen Liebling Amadeus. In die Wohnung neben uns ist ein junges Paar ohne Trauschein eingezogen: Herr Wollweber und Frau Sommer. Für Abwechslung rund um die Uhr ist gesorgt.

Wenn Herr Wollweber Frühdienst hat, werden wir durch infernalisches Weckergerassel aus dem Schlaf gerissen. Der Wekker muss ein Fabrikat sein, das etwa um die Jahrhundertwende auf den Markt gekommen ist. Wahrscheinlich ein Liebhaberstück.

Das höllische Gerassel alarmiert auf der Stelle Amadeus, den Terrier unter uns. Amadeus verleiht mit herzzerreissendem Gejaule seinem Wunsch Ausdruck, den frühen Morgen im Freien zu verbringen. Ein Wunsch, den Frau Mendel nach etwa einer halben Stunde zu erfüllen pflegt.

Dann kehrt für geraume Zeit ein Zustand ein, den ich als relative Stille bezeichnen möchte. Gegen acht Uhr dreht Frau Sommer nebenan das Radio auf. Sie bevorzugt Rock- und Popmusik in discoüblicher Lautstärke. Über uns, bei Schuberts, pfeift derweil der Wasserkessel sein Lied vom Kaffeekochen.

Jetzt greife ich zum Besen, um mich bemerkbar zu machen. Mit kräftigen Stössen gegen Wohnzimmerdecke und Schlafzimmerwand gebe ich zu verstehen, dass ich mich in meiner häuslichen Ruhe empfindlich gestört fühle. Der Pfeifton verstummt. Frau Sommers Radio nicht. Sie scheint nichts gehört zu haben. Ich warte eine Musikpause ab und klopfe erneut. Gelegentlich mit Erfolg.

Mitunter klopft Frau Sommer auch zurück. Auf diese Weise entspinnt sich eine regelrechte Unterhaltung. Sie, kurz und eindringlich: Reg dich nicht auf, du Blödian! – Ich mit Nachdruck, dass der Putz bröckelt: Schluss mit dem Disco-Klamauk, oder ich dreh' dir den Strom ab, dumme Ziege! – Das könnte dir so passen, alter Knacker! klopft sie unverschämt zurück. Ich setze, eine weitere Grobheit klopfend, die Unterhaltung fort. Sie will natürlich das letzte Wort haben und gibt erst auf, wenn ich – total erschöpft – den Besenstiel sinken lasse.

Klopfdialoge haben den Vorteil, dass sie unwahrscheinlich befreiend wirken, weil man sich alles mitteilen kann, was verbal sofort zu einem Strafprozess wegen vorsätzlicher Beleidigung führen würde. Der Nachteil besteht darin, dass von Zeit zu Zeit Malerarbeiten an Zimmerdecken, Wänden und Fussboden anfallen, deren Kosten sich durchaus mit Anwaltshonoraren messen können. Zum Glück bin ich Heimwerker.

Nachmittags setzt sich Frau Mendel an ihre Heimorgel. Amadeus, als kreativer Hund, nimmt an den musikalischen Darbietungen seines Frauchens mit Hingabe teil. Mal ist es eine Winselarie, mal eine begleitende Kläffkantate. Frau Mendel verbreitet in der Nachbarschaft die Mär, ihr Amadeus habe so etwas wie eine Gesangsstimme. Dabei soll sie ganz feuchte Augen bekommen.

Gegen Abend wird es über uns so richtig lebendig. Schuberts Filius übt mit zwei Freunden Stepptanz. Da protestiert nicht nur zu Recht unser Kronleuchter. Sobald die Tänzer eine Atempause einlegen, klopfe ich mit dem Holzstiel knallhart an die Decke. Das animiert die Bande zu neuen Taten. Vermutlich halten die Bengel mein Klopfen für eine Art Beifall.

Nach 22 Uhr rauscht über uns das Duschwasser, gluckst nebenan die ablaufende Badewanne. Isabel und ich liegen in den Betten und lauschen aufmerksam der Wassermelodie. Zum Klopfprotest fehlt uns zu dieser Stunde einfach die Kraft. Ein langer Tag hat die Energien restlos aufgezehrt. Irgendwann endet das Leitungsrauschen mit der letzten Wasserspülung, und wir schlafen ein.

Merkwürdigerweise reagieren die lärmlustigen Nachbarn ein wenig ungehalten, wenn ein paar Geräusche aus unserer Wohnung nach aussen dringen. Jedesmal klopft bei Mendels einer den Takt, wenn ich am Morgen meine Frühgymnastik mit Seilspringen beginne. Isabels Gesangsübungen mit Tonbandbegleitung lösen automatisch Klopfgeräusche bei Schuberts aus. Und der Herr Wollweber von nebenan bringt es sogar fertig, mit dem Hammer an die Wand zu schlagen (wozu nur ausgesprochene Klopfbanausen fähig sind), wenn ich in der Wohnung brav meinem Heimwerker-Hobby nachgehe. Wobei meine Handkreissäge gegen seinen Uraltwecker geradezu ein Ohrenschmaus ist.

Aber was soll's! Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. Wenn Wollweber, dieser Rohling, zum Hammer greift, zögere ich keinen Moment, ihm eine passende Antwort mit dem elektrischen Schlagbohrer zu erteilen.

Was ist morgen Gesprächsthema?

Lueg doch schnäll in TELETEXT